

Ankündigung und Call for Papers für die Kooperationstagung

„Das Narrativ von der Wiederkehr der Religionen“

des AK „Politik und Religion“ mit der Themengruppe „Transkulturell vergleichende politische Theorie“ und der Hanns-Seidel-Stiftung (HSS)

Termin: 22.-24. Juli 2015

Ort: Bildungszentrum Wildbad Kreuth

Die populäre These von der Wiederkehr der Religion(en) nach einer langen Phase der gesellschaftlichen Säkularisierung ruft seit einigen Jahren ein geteiltes Echo hervor. Auf der einen Seite wird die empirische Evidenz zugunsten dieses Prozesses betont, auf der anderen Seite die behauptete Dynamik negiert oder zumindest deutlich relativiert. Insbesondere die Bewertung der (angeblichen) Rückkehr fällt ambivalent aus: Entweder man bringt sie mit einem Wiedererstarken antiaufklärerischen, dogmatischen Denkens und fundamentalistischer Gruppierungen in Verbindung oder feiert sie als Gegenbewegung zum modernen Werteverfall sowie als Rettung der vopolitischen Grundlagen demokratischer Gesellschaften.

Diese Alternative verrät zugleich die eurozentrische Schlagseite der Debatte, die sich zwar folgerichtig aus dem europaspezifischen Prozess der Säkularisierung ergibt, dabei aber systematisch die Realitäten in außereuropäischen Gesellschaften verzerrt. Was den Bedeutungsverlust der Religion angeht, wird Europa üblicher Weise ein Sonderstatus zugewiesen, der in der übrigen Welt kein Äquivalent besitzt. Doch selbst wenn diese These nicht völlig von der Hand zu weisen ist, sollte sie nicht zu Übergeneralisierungen führen – die Differenzen innerhalb und außerhalb Europas sind dafür zu erheblich. Auch in außereuropäischen Kontexten kann schließlich zum Teil von einer Resurgenz der Religionen und des Religiösen gesprochen werden, so etwa im Prozess der Dekolonisierung, im Rahmen von Versuchen der Herrschaftslegitimation oder auch im Kontext der Behauptung ‚traditioneller‘ Lebensformen, in der ‚traditionelle‘ Religionen eine zentrale Rolle spielen. Neben diese Form der Renaissance des Religiösen tritt die diskursive Rehabilitation der Religion, die sich gestützt von einem nicht unerheblichen Teil der akademischen Debatte vollzieht. Hieran können öffentliche, politische Diskussionen über die gesellschaftliche Rolle von Religion in europäischen und außereuropäischen Gesellschaften anknüpfen.

Das Ziel der Fachtagung besteht zunächst darin, die **empirische Basis** dieses Narrativs von der *Wiederkehr der Religion(en)* zu überprüfen und explizit im Hinblick aufeuropäische *und* außereuropäische Gesellschaften nach seiner Haltbarkeit zu fragen (gerne auch in vergleichender Perspektive) (1). Darauf aufbauend soll die **soziale Rolle des Narrativs** selbst untersucht werden – und zwar wiederum in europäischen *und* außereuropäischen Diskursen. Geht es primär um die Abgrenzung nicht-westlicher Gesellschaften vom religiös ‚dekadenten‘ Europa? Um identitätspolitische Instrumentalisierungen oder die sakrale Aufladung von politischem Widerstand? Um die Kennzeichnung von Bedrohungspotenzialen und -perzeptionen, die aus der wachsenden (welt-)politischen Rolle der Religion resultieren und die einstigen Errungenschaften des modernen demokratischen Rechtsstaats gefährden? Um ein nötiges Arrangement mit der sich etablierenden ‚postsäkularen‘ Gesellschaft, die den vormaligen ‚Sonderstatus‘ Europas aufkündigt und gerade dadurch zu einem globalen Miteinander, einer gemeinsamen Identitätsfindung beiträgt? Um die positive Neuakzentuierung der Religion als legitime Ressource der ethischen Normativität und des Sozialkapitals? Oder schlicht um das ‚Aushalten‘ des Widerspruchs, dass die (womöglich unvermindert) fortschreitende Säkularisierung

die verbleibenden Relikte der Religion nur umso ‚bedeutsamer‘ erscheinen lässt? Hiervon betroffen ist ebenso die Frage, was für Implikationen argumentativ aus der Diagnose der Wiederkehr der Religion(en) abzuleiten sind, welche (religions-)politischen Ziele damit gegebenenfalls verfolgt werden und welche Trägergruppen entsprechende Positionen lancieren. Dazu lässt sich ebenso die Beziehung zwischen öffentlich-politischem und akademischem Diskurs thematisieren (2). Schließlich geht es den Veranstaltern auch um eine **theoretische Problematisierung** der einschlägigen Semantik. Kann von einer ‚Rückkehr der Religion(en)‘ schon allein deswegen kaum die Rede sein, da eine permanente Anpassung von Religionsgemeinschaften an historisch-politische Kontextbedingungen zu ihrem eigenen Überleben unvermeidlich ist und Religionen daher per se eine politische Dimension innewohnt? Lässt sich in der historisch-dialektischen Beziehung zwischen Politik und Religion derzeit wirklich ein Pendelausschlag zugunsten des Politisch-Theologischen ausmachen und was wären gegebenenfalls die Gründe hierfür? Und wie verhält sich dann das solchermaßen zu rechtfertigende Narrativ von der Wiederkehr der Religionen zu der von mehreren Seiten konstatierten Parallelität von Sakralem und Säkularem in der lokalen und globalen Politik? (3)

Zur Bearbeitung der skizzierten Fragenstellungen sind sowohl empirische als auch normative und (ideologie-)kritische Zugänge erwünscht.

Wir bitten interessierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Politikwissenschaft, gerne aber auch der Soziologie, Ethnologie oder Religionswissenschaften um die Zusendung von Vortragsvorschlägen im Umfang von nicht mehr als 500 Wörtern bis zum **31. Dezember 2014** an mindestens eine der beiden folgenden Email-Adressen:

PD Dr. Oliver Hidalgo

oliver.hidalgo@politik.uni-regensburg.de

Dr. Holger Zapf

hzapfl@gwdg.de